

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 260.

Pränumerationspreis
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung ins Haus wörtl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dienstag, 12. November 1878. — Morgen: Stanislaus.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Die Reichsrathsdelegation

wurde am 10. d. in der Königsburg zu Ofen von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Der Kaiser beantwortete die Ansprache des Delegations-Präsidenten Grafen Coronini, wie folgt:

„Gegenüber den hohen Aufgaben, welche in der bevorstehenden Session Ihrer harren, nehme Ich die Versicherungen Ihrer loyalen Ergebenheit mit doppelter Befriedigung entgegen. Es waren ernste Verhältnisse, unter welchen die Delegation zuletzt versammelt war. Die Ereignisse im Oriente waren in eine entscheidende Phase getreten. Wir standen an der Schwelle eines Kongresses, der die Resultate des Krieges mit den Forderungen des europäischen Gleichgewichtes und mit den nahe berührten Interessen der Monarchie in Einklang bringen sollte.

„Es wurden Meiner Regierung in jenem ersten Momente mit dankenswerthem Patriotismus die Mittel bewilligt, welche dieselbe in den Stand setzten, nach beiden Richtungen hin ihren Einfluß auf dem Kongresse und nach demselben mit Erfolg zur Geltung zu bringen. Es gereicht Mir zur aufrichtigen Befriedigung, daß es dem Kongresse gelungen ist, die eminente Gefahr eines europäischen Krieges zu beschwören.

„Der Berliner Friede hat einen neuen Zustand der Balkanländer geschaffen.

„Seine consequente und allseitige Durchführung, für welche Meine Regierung mit aller Vertragstreue eintreten wird, ist geeignet, die Wiederkehr von Gefahren, die den Frieden Europa's und unsere Interessen bedroht haben, wirksam hintanzuhalten. (Bravo.) Zur Erreichung dieses Zieles haben die in Berlin versammelten Mächte sich in dem Beschlusse geeinigt, daß die Occupation und Administration von Bosnien und der

Herzegowina Oesterreich-Ungarn übertragen werde. Ich habe diese Aufgabe übernommen.

„Ich bedaure, daß es bei der tiefen Zerrüttung der innern Verhältnisse jener Länder nicht möglich war, das Werk der Occupation in friedlichem Wege durchzuführen. Der Widerstand, den anarchische Elemente Unsern wohlwollenden Absichten entgegensezten, ist der Tapferkeit Meiner braven Truppen in kurzer Zeit gewichen.

„Bei dieser Gelegenheit hat die aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangene Armee die Probe ihrer Tüchtigkeit in glänzendster Weise bestanden. Ich beglückwünsche Sie, Meine Herren, zu diesem Erfolge als Vertreter jener Völker, aus deren Schoße die Armee hervorgegangen, sowie als Mitglieder jener Körperschaften, die Meine Regierung in der Pflege und Entwicklung der Wehrkraft mit Einsicht und Patriotismus unterstützt haben. (Beifall.)

„Die rasche und durchgreifende Lösung der militärischen Aufgabe hat die Bevölkerung in Bosnien und der Herzegowina von dem Terrorismus der Aufwiegler befreit und es Mir möglich gemacht, die Rückberufung eines beträchtlichen Theiles der Occupationstruppen anzuordnen. Es wird nun das ernste Bestreben Meiner Regierung sein, die Opfer, welche die Durchführung der Aufgabe erheischt, mit der finanziellen Lage der Monarchie in Einklang zu bringen und den Eintritt des Momentes, in welchem die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina aus den Mitteln dieser Länder selbst bestritten werden kann, thunlichst zu beschleunigen.

„Die Hoffnung, daß dies gelingen wird, erscheint um so begründeter, als unsere Beziehungen zu allen Mächten fortwährend die besten sind.

„Meine Herren! Es sind schwere Opfer, welche von Ihnen verlangt werden. Große histo-

rische Ereignisse, deren Hintanhaltung in der Macht keines Staates gelegen war, sind mit nicht gewöhnlichen Anforderungen an die Monarchie herangetreten.

„Ich bin von dem Vertrauen befeelt, daß der Patriotismus Meiner Völker, daß die Einsicht ihrer Vertreter hinter der Größe des geschichtlichen Moments nicht zurückbleiben wird.

„Ich bin überzeugt, Sie werden Ihre Bemühungen mit denen Meiner Regierung vereinigen, damit das begonnene Werk zur Erhaltung des europäischen Friedens, zum Wohle und Ruhme der Monarchie, zur Consolidierung ihrer innern und äußern Verhältnisse einem glücklichen Ende zugeführt werde.

„In dieser festen Zuversicht wünsche Ich Ihren Arbeiten gedeihlichen Erfolg und heiße Sie aufs herzlichste willkommen.“

Die Kronadresse der Kroaten.

Die königliche Antwort auf die Adresse des kroatischen Landtages hat, wie die „Kroat. Post“ an leitender Stelle bemerkt, dem Lande Kroazien ein günstiges Resultat nicht gebracht, sie hat weder die Ehre noch das Ansehen Kroaziens erhöht, sie hat weder die Rechte Kroaziens gestärkt noch gesichert.

Die „Kroat. Post“ ruft aus: „Das ist der Erfolg unserer Regierungspartei, das ist das Resultat ihrer Adresse, das ist ihr Werk, das sie sich zweifellos zum Stolze und Ruhme anrechnen wird!“

Das ungarische Ministerium hat durch den Mund des Königs gesprochen, es hat ein ihm unbestreitbar zustehendes Recht ausgeübt. Es mag die königliche Antwort deprimierend auf das kroatische Volk gewirkt haben, aber das ungarische

Feuilleton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

Der Eilwagen hielt eben, Karls Rede unterbrechend, vor dem Posthause zu Horn, und Amalie — zu deren großer Freude, weil sie die letzte Station sehr schnell gefahren waren, das Frühstück noch nicht bereitet war — hüpfte, Leopoldine in Hast nach sich ziehend, in die erste beste offen stehende Stube, unbekümmert, ob dieselbe von jemanden bewohnt sei oder nicht, um endlich ihrem liebestranken Herzen Luft zu machen.

„Hast du ihn gesehen?“ jubelte die Beglückte, Leopoldinen in die Brüstung eines Fensters ziehend, „hast du ihn erkannt?“

„O ja!“ entgegnete Leopoldine, „er ist ja gerade wieder so grotesk kostümiert, wie beim Brigittenfeste.“

„Nein, Cousinen! du hast doch gar keine Bemerkungsgabe. Du dürftest keine Reisebeschreibung machen. Sein Rock hat ja einen andern Schnitt als jener, und andere Knöpfe, auch trug er damals ein roth- und weißgestreiftes Hemd

mit Rosaißknöpfen, heute ein blau und gelbes mit Knöpfen von Perlmutter, und statt des Sommerhutes eine ganz allerliebste, unternehmende Mütze, kurz, er war damals nach der Wiener Zeitschrift kostümiert und heute nach der Nachner Modezeitung.“

„Es kann wol sein, ich habe ihn nicht so genau betrachtet als du.“

„Als ich! — ach ja, ich glaube, ich habe ihn mehr betrachtet, als für die Ruhe meines Herzens dienlich ist.“

Nun kam Wallner mit Klar ins Zimmer und trat zu den beiden Damen ans Fenster.

„Höre Mali!“ bemerkte er, „der junge Mensch im Cabriolet, das scheint mir ja der aus der Brigitten-Aue, der rohe —“

„Diamant“, fiel ihm Amalie ins Wort, „aber sei du nur unbesorgt, die Liebe wird ihn schon abschleifen.“

„Dafür wollen wir ihn sein in acht nehmen. Uebrigens ist es mir lieb, daß es nur der ist, der Leopoldinen nachstellt; ich fürchtete, es sei der Mädchenräuber vom Tanzplatze, der sah mir klüger und unternehmender aus; der da ist ein Tappzu, vor dem wird sie leicht zu hüten sein und sich eigentlich schon selbst hüten.“

„Aber, Onkel Leopold!“ entgegnete Amalie,

„du wirst doch nicht jetzt noch glauben, daß der schöne Wildfang Leopoldinen wegen mitreißet? Der hat meinethwegen dem Boglhuber seinen Schein so sündentfeuer abgetauft.“

„Deinethwegen?“

„Allerdings meinethwegen, hast du den Feuerblick nicht bemerkt, den er auf mich herüber warf, als er damals die Brille ablegte?“

„Auf dich?“

„Freilich auf mich! was das für ein Ge-fragte ist. Glaubst du denn, daß sich kein Mensch in mich verlieben kann?“

„Kann, und am wenigsten, wenn dich einer neben unserer hübschen Leopoldine sieht.“

„Warum nicht gar, lieber Onkel!“ versetzte Leopoldine ablehnend, die ihre gefällige Tante nicht gerne gekränkt wissen wollte, so froh sie übrigens war, daß der Onkel so weit entfernt war, Klar zu erkennen, und Wallner fuhr fort:

„Sieh', liebe Mali! du bist eine herzensgute, kreuzbrave Weibsperson, bis auf die einzige Unart, daß du noch immer glaubst, alle Männer sind in dich vernarrt.“

„Noch immer!“ wiederholte Amalie, „man sollte glauben, ich sei 60 Jahre alt.“

„Das nicht“, lächelte Wallner, und fuhr ganz leise fort, „aber 41 vorüber, und du wirst mir ge-

Ministerium stand diesmal vollkommen auf dem Rechtsboden!"

Die „Kroat. Post“, ein Organ, das seine scharfen Pfeile unzählige Male auf die ungarischen Minister abschoss, gesteht offen ein, daß die letzteren diesmal vollkommen recht hatten. Das genannte Organ bemerkt: nicht Herr v. Tisza, sondern die kroatische Regierungspartei hat diesmal zum großen Schaden Kroaziens gegen das Gesetz gehandelt, sie hat die Waffe, welche dem kroatischen Volke zum Rechte verhelfen sollte, selbst zertrümmert, und Kroazien müsse jetzt hiefür das Bad ausgießen. Die „Kroatische Post“ hat vor Ueberreichung dieser Adresse ihre Bedenken gegen den fraglichen Passus, betreffend die Ueberschreitung der Kompetenz des Landtages, zum Ausdruck gebracht, jedoch die Worte der wohlmeinenden Presse blieben, wie gewöhnlich, in der Leinwandstube, unbeachtet, die Regierungspartei stellte sich über die öffentliche Meinung.

Die kroatische Regierungspartei vergaß, dem Gesetze genüge zu leisten, d. h. früher die Integrität des dreieinigten Königreiches Kroazien, Slavonien und Dalmatien anzustreben.

Die „Kroat. Post“ ist der Ansicht, daß in der Erwägung, als Ungarn über Kroazien herrscht, der kroatische Landtag überflüssig und letzterer zur Ersparung der Kosten aufzulassen sei.

Der Schwerpunkt Gesamtösterreichs liegt derzeit in Wien, Ungarn übt jetzt dominierende Gewalt über die Gesamtmonarchie. Ungarn verstand es, durch seine gegen die Regierung gerichtete Opposition von der Regierung alles zu erlangen, wornach das Herz der Magyaren sich lehnte. Die Regierungspartei in Kroazien hat schiefe und geschwirdige Wege eingeschlagen, und das Volk muß nun die Folgen der erlittenen Niederlage in Geduld tragen.

Vom Occupationschauplatz.

Nach Bericht des Spezialkorrespondenten der „N. fr. Presse“ beschränkt sich alles, was bisher in Bosnien auf dem Gebiete der politischen Verwaltung geschah, auf die Schaffung der Gemeindevertretungen in den Städten und größeren Orten, über deren Kompetenz und Wirksamkeit er seinerzeit berichtet habe. Dagegen wurde in den letzten Tagen der Entwurf eines unter Leitung des Baron Philippovich von den hiezu berufenen Organen hier verfaßten Organisationsstatuts beendet nach Wien abgesendet, welches für den Fall der Genehmigung provisorisch einzuführen wäre. Bei Abfassung dieses Statuts soll den bisher bestan-

denen türkischen Gesetzen, den Bedürfnissen des Landes und der Bevölkerung Rechnung getragen worden sein.

Die „Bosn. Kor.“ gibt die projektierte politische Territorialeinteilung Bosniens und der Herzegowina kund. Demnach zerfiel Bosnien in administrativer Hinsicht in fünf Kreise mit zusammen 37 Bezirken; die Herzegowina bildet einen sechsten Kreis mit 10 Bezirken. Die Vororte der einzelnen Kreise und Bezirke sind folgende:

I. Kreis Serajewo mit den Bezirken: 1. Serajewo, 2. Fojuica mit den Exposituren Vufovača und Kresovo, 3. Rogatica, 4. Madanj, 5. Bisegrad, 6. Cajnica mit der Expositur Gorazda, 7. Bisoko mit der Expositur Bares.

II. Kreis Travnik mit den Bezirken: 8. Travnik mit der Expositur Senica, 9. Fajce mit den Exposituren Gjošijar (Fezerac), Bacar, Skender-Bakuf mit den Exposituren Bugojno, Gornji-Bakuf, Kupres, 11. Prozor, 12. Livno, 13. Glamoč 14. Duvno.

III. Kreis Banjaluka mit den Bezirken: 15. Banjaluka mit der Expositur Brnjavor, 16. Gradiska mit der Expositur Orasova, 17. Tesanj mit der Expositur Doboij, 18. Derwent mit der Expositur Brod, 19. Zepče.

IV. Kreis Bihać mit den Bezirken: 20. Bihać, 21. Novoselo, 22. Dstrovac, 23. Kostajnica, 24. Majdan, 25. Prijedor mit der Expositur Kozarac, 26. Krupa mit der Expositur Buzim, 27. Ključ.

V. Kreis Zvornik mit den Bezirken: 27. Tuzla-Dolnja mit der Expositur Tuzla-Gornja, 29. Brčka, 30. Bjelina mit den Exposituren Janja und Brezovopolje, 31. Zvornik, 32. Srebrenica, 33. Blasenica, 34. Maglaj, 35. Gračanica, 36. Drasje mit der Expositur Samac, 37. Gradačac mit der Expositur Modric.

VI. Kreis Mostar mit den Bezirken: 38. Mostar, 39. Trebinje mit den Exposituren Korjenici und Sutorina, 40. Ljubuška, 41. Počitelj mit der Expositur Gabela, 42. Konjica, 43. Stolac, 44. Ljubinje, 45. Gacko, 46. Nevesinje, 47. Foča.

Die Wirkungssphäre der Kreis-, beziehungsweise Bezirksvorsteher entspricht der Hauptsache nach jener in Oesterreich. Was die Gerichtsorganisation betrifft, so würden Bezirks- und Kreisgerichte und in Serajewo eine Art Gerichtshof als zweite Instanz geschaffen werden. Bei Besetzung der Beamtenstellen wären jene bisher angestellten türkischen Beamten zu berücksichtigen, welche die hiezu erforderlichen geistigen und moralischen Eigenschaften besitzen. Nur zu Vor-

stehern der Kreise und Bezirke sind österreichisch-ungarische Beamte zu wählen, denen die gegenwärtig amtierenden Mutesarifs und Kaimakams an die Seite gestellt, jedoch untergeordnet werden sollen.

Die Einhebung des Zehents ging bisher anstandslos vor sich; wol mußten infolge der Kriegsverhältnisse viele Nachlässe bewilligt werden. Streitigkeiten wegen Leistung der Treftina werden wegen des Mangels an kompetenten Gerichten in kurzem Wege geschlichtet. Optimisten machen sich Hoffnung, daß das Erträgnis des diesjährigen Zehents eine Million Gulden repräsentieren werde. In der That dürfte es 700,000 Gulden nicht überschreiten.

Tagesneuigkeiten.

— Die Kronadresse des ungarischen Abgeordnetenhauses ist sehr umfangreich; sie verlangt Ersparungen im Heerwesen und Rechenschaft von der Regierung über geübten Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten; sie bedauert namentlich die finanziellen Konsequenzen der Occupation, weil die Arrangierung der finanziellen Verhältnisse gänzlich alteriert wurde. Auch befürchtet das Abgeordnetenhaus die Rückwirkung der Occupation auf den dualistischen Staatsbau. Ungarn ambitioniert keine Ausdehnung seines Territorialbesitzes und hofft die Lösung der bosnischen Frage derart, daß die allgemeinen Befürchtungen beseitigt werden. Ungarns jetzige Ziele sind innere Reformen und Verbesserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse; die überaus angespannten materiellen Opfer reichen dormalen nur für diese Leistungen hin. Der Schlußsatz der Adresse lautet: „So weit es bei uns steht, werden wir die derartigen Intentionen Eurer Majestät unsererseits unterstützen, und wird bei uns die patriotische Opferfähigkeit und die unbedingte Würdigung der obshwebenden Schwierigkeiten nicht fehlen.“

— Die Deputation aus der Herzegowina. Eine aus 25 Mitgliedern bestehende Deputation ist aus Mostar in Wien eingetroffen, um dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Die Herzegowen haben im „Grand Hotel“ Absteigequartier genommen und bewohnen daselbst eine Reihe Gemächer im ersten Stock. Führer und Sprecher der Deputation ist der griechisch-orientalische Archimandrit Serafin Perovic. Wir lassen die Namen der übrigen 24 Mitglieder der Deputation folgen: Fra Martin Ljubic, bischöflicher Sekretär; Feis Aga Sekovic, Großgrundbesitzer; Abdaga Stonicanin, Großgrundbesitzer; Fra Pasqual Bukonjic,

stehen, das ist für ein Mädchen eine hinlängliche Summe von Jahren. Du kannst noch einmal blind anrennen mit deiner Eitelkeit, die irgend ein Windbeutel benützen wird, um dich ins Garn zu locken und dir dein bißchen Vermögen durchzubringen.“

„Wo denkst du hin, Onkel Leopold! Er scheint ja selbst ein Millionär zu sein.“

„Nun, nun, du hast schon wieder einmal eine fixe Idee!“

Das Frühstück wurde aufgetragen, man nahm Platz, und Leopoldine hatte eben den Kaffee eingegeschänkt, als der Grünrock hereinstürzte, die Thüre hinter sich offen lassend, mit ziemlich fleghafter Nonchalance seine Gestalt auf einen Stuhl neben Amalien, seine Reitgerte auf den Tisch warf und die Beine mit den hellglänzenden Stiefeln und Sporen weit vor sich hinreckte.

„Geda, Wirthshaus!“ rief er mit donnernder Stimme, „bekomme ich keinen Kaffee?“

„Wenn es Ihnen gefällig ist“, kispelte Amalie im Flötentone, „Cousinchen! schänke dem Herrn doch ein!“

„Gehorsamster Diener! — aber der Donner soll in so eine Eilwagenreise schlagen! den ersten fatalen Streich haben Sie mir schon gemacht,

nehmen da alle Plätze im Wagen weg, — ich hätte mich zwar auf jeden Fall ins Cabriolet gesetzt, schon des Rauchens wegen, denn im Wagen findet man oft ekelthuende Narren, die den Tabak nicht vertragen mögen, und ich kann nicht leben, wenn ich mir nicht eine ins Gesicht stecke, ich rauche grundsätzlich Pfeife — Sie erlauben doch, meine Damen? — o, ich weiß, die Damen vom guten Ton lieben diesen Götterdunst heutzutage, und der Donner soll mich erschlagen, wenn ich nicht zehn höchst liebenswürdige Damen kenne, die einen Kopf von der Größe, wie der meinige da, ansrauchen, ohne abzusehen. Geda, Marqueur! Licht!“ —

Leopoldine schob dem Grünrock seine Tasse stumm zu, der seinen riesenhaften Meeresschaumkopf während jener Rede gefüllt und nun auch angezündet hatte, mit einem leichten Kopfnicken dankte und, große Wolken von Tabaksqualm von sich blasend, die Amalie mit der bewunderungswürdigsten Resignation verschluckte, weiter sprach:

„Ja, um wieder auf die Unannehmlichkeiten dieser Reise zurück zu kommen, ich wollte einen Platz im Innern des Wagens für meinen Michel haben, und muß nun bis Prag ohne Bedienung reisen, ist das nicht ein verfluchter Streich?“

„Je nun“, entgegnete Wallner, „man muß sich behelfen, uns geht es auch nicht anders.“

„Und mein Masaniello“, fuhr der Grünrock fort, „der Donner soll mich erschlagen, wenn es vier solche Kapital-Engländer in Wien gibt — der ist auch hin. Ich hatte einigen meiner Freunde ein kleines Balet gegeben, wir sprachen dem Champagner fleißig zu, wer kann da auf jeden Glockenschlag passen? und wie ich hin komme, ist der verwünschte Eilwagen fort ohne mich — was war zu thun, mein Michel muß schnell das flinkste Roß satteln, das ich im Stalle stehen habe, das war mein Masaniello — ich jage nach, und wie ich Sie endlich einhole, streckt er sich, so lang er ist, auf das Gras, und wird wol kaum wieder aufgestanden sein. A propos! kann ich Ihnen mit Tabak dienen? er ist vom besten Knaster.“

Wallner und Klar dankten stumm, und mit überströmender Zunge sprudelte der Grünrock weiter:

„Wie, meine Herren, Sie rauchen nicht? da leben Sie nur halb und entbehren den höchsten und edelsten aller Genüsse.“

(Fortsetzung folgt.)

Franziskaner-Ordensprovincial; Hadshi Mustapha Urfba, Großgrundbesitzer; Pero Kovacevic, griechisch-orientalischer Handelsmann; Fra Angelo Krajevic, katholischer Bischof; Hadshi Hussein Efendi Djabic, Gutsbesitzer; Zbraga Bokamovic, Gutsbesitzer; Muhamed Beg Alajbegovic, Bürgermeister und Gutsbesitzer; Ignatic, griechisch-orientalischer Bischof; Melentija Perovic, griechisch-orientalischer Archimandrit; Becir Beg Kapetanovic, Großgrundbesitzer und Kaimakam; Ibrahim Beg Basagic, Großgrundbesitzer und Kaimakam; Poljanit, Steuerinspektor; Urica, Reiseleiter; Vasilje Pavlovic, griechisch-orientalischer Erzpriester; Trohul Ahmed Aga, Gutsbesitzer; Ali Efendi Zviadic, Gutsbesitzer; Blasko Belenica, katholischer Handelsmann; Risto Zvameševic, griechisch-orientalischer Handelsmann; Mustajbeg Lukšic, Gutsbesitzer; Mujago Hadshi Selinovic, Großhändler, und Giorgio Zelacic, griechisch-orientalischer Großhändler. Die griechisch-orientalischen Mitglieder der Deputation wohnten dem Gottesdienste in der griechischen Kirche auf dem Fleischmarkt, die katholischen Mitglieder einem solchen in der Franziskanerkirche bei. Sämmtliche Notablen, mit Ausnahme jener, die dem geistlichen Stande angehören, haben europäische Tracht angelegt und von dem Nationalkostüm nur den Fez beibehalten. Der Tag der Abreise nach Pest an das kaiserliche Hoflager ist noch nicht bestimmt. Die meisten der Notablen haben Juwelen, Pretiosen und Uhren eingekauft. Die Deputationsmitglieder fuhren nach Schönbrunn, besichtigten die Gemächer des kaiserlichen Lustschlosses sowie die Menagerie und fuhren dann in die Stadt zurück. Die Türken hatten ihre Nationaltracht, lange, dunkelblaue Kasstans, mit Luchspelz gefüttert, und Fez angelegt, die katholischen Mitglieder trugen europäische Kleider. Nach dem Diner fuhren die interessanten Gäste in die Oper, woselbst für sie sechs Logen reserviert waren. Die Kosten ihres Aufenthaltes in Oesterreich bestreitet, wie man mittheilt, Se. Majestät der Kaiser. Bonseite der Notablen ist an den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Zovanovic nach Moslar eine Depesche abgegangen, in welcher die Deputation über den festlichen Empfang, welcher ihr in Wien bereitet wurde, berichtet und hierüber ihrer Freude Ausdruck verleiht.

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten

— (Patriotische Spende.) Der krainische Landesauschuß hat dem hiesigen Stadtmagistrate den Betrag von 500 fl. zur Bewirthung der vom Occupationschauplaze nach Krain zurückkehrenden Reservetruppen angewiesen.

— (Straßenbeleuchtung.) Wie bekannt, ist der Personen- und Wagenverkehr in der Bahnhofstraße in der sechsten Abendstunde ein sehr lebhafter, es kommen in dieser Stunde auf beiden Bahnen Züge in Laibach an und gehen von hier nach Triest und Oberkrain ab. Dem Lampenanzünder beliebte es, gestern abends, wo Nebel und Dunkelheit frühzeitig eintraten, die Gasflammen in der Bahnhofstraße erst nach 6 Uhr abends anzuzünden. Nur einem glücklichen Zufalle ist es zu danken, daß gestern nächst dem Slivar'schen Hause beim Zusammenfahren zweier Fuhrwerke ein drohendes großes Unglück nicht stattfand.

— (Lebensrettung.) Die gestern dem Tode des Ertrinkens nahe gestandene Weibsperson nennt sich Helena Oblak und der bei der muthigen Lebensrettung thätige städtische Sicherheitswachmann Michael Schuber. Herr Graf Alfons Auersperg und Michael Schuber waren bereits mehrmal so glücklich, als Lebensretter aufzutreten.

— (Truppenrückkehr.) Infolge eingetretener Hindernisse werden die Reservisten des 7. und 19. Feldjäger-Bataillons nicht morgen, sondern um drei Tage später in Laibach eintreffen.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“) bringt in ihrer heurigen 21. Nummer die Fortsetzung des Berichtes über die in Laibach heuer ab-

gehaltene zweite krainische Landes-Lehrerkonferenz. — An zweiter Stelle lesen wir einen gebiegenen Artikel über den landwirthschaftlichen Unterricht in der Fortbildungsschule, worin betont wird, daß heutzutage nicht mehr so gewirthschaftet werden soll, wie der Vater und Großvater gewirthschaftet haben, sondern daß den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen werden müsse. Die Ausbildung der bäuerlichen Bevölkerung in der Landwirthschaft ist zur Pflicht geworden! Dieses Ziel kann in erster Linie durch populär verfaßte Lehrbücher erreicht werden. — Aus der Serie der Lokalnachrichtentheilen wir folgende mit: 1.) Bei den Lehrbefähigungsprüfungen, welche am 28. Oktober beendet wurden, waren von den angemeldeten Kandidaten drei zur Prüfung nicht erschienen. Von den übrigen erhielten 7 ein Zeugnis Nr. II, 12 eines Nr. III, 6 eines Nr. IV; von den Kandidatinnen erhielten 1 ein Zeugnis Nr. II, 2 eines Nr. III. 2.) Die leztthin vorgenommenen Lehrbefähigungsprüfungen haben den Beweis geliefert, daß jene Lehrer, welche nie einen Unterricht aus den Realien genossen haben, auch den auf das Minimum ermäßigten Ansprüchen der Prüfungskommission nicht entsprechen können. 3.) Vom Unterrichtsministerium sind 270 Exemplare eines Wappentableaus zur Vertheilung unter die krainischen Schulen herabgelangt. Jedes Stück enthält in nettester Ausführung links den Doppeladler, rechts das Wappen von Krain. — Schließlich ertheilt die „Laibacher Schulzeitung“ dem „Slov. Narod“ für unrichtige Notizen, welche er seinen Lesern aufstischt, eine kurze, aber wohlverständliche Lektion.

— (Landschaftliches Theater.) Der große deutsche Dichter Friedrich v. Schiller, dessen 119. Geburtstag gestern auf unserer Bühne gefeiert — werden wollte, ist von den Todten auferstanden, d. h. er hat sich im Grabe umgedreht. Der Tempel der dramatischen Muse ist ein Heiligtum, und nicht jedem ist es gestattet, in diesem Tempel das Amt eines Priesters zu persolvieren, viele glauben hiezu berufen zu sein, jedoch wenige sind hiezu auserwählt. Herr Waldburger zählt nicht zu jenen, die auserwählt wurden, den „Karl v. Moor“ in Schillers „Die Räuber“ zu spielen. Herr Waldburger hatte bei Durchführung dieser Rolle einige glückliche Momente, er schlug sympathisch und effectvoll an, aber seine Action verlegte die Sagen der Aesthetik, verstieß gegen das Wahre, Gute und Schöne; das Publikum befand sich nicht im Musentempel, sondern in einem Pferde-stalle, denn Herr Waldburger begleitete jeden Satz seiner schönen Reden mit unschönem Fußstampfen. Auf welchem Hoftheater trug dieses Gestampfe Herrn Waldburger Beifall ein? Die Hauptrolle fiel, und mit ihr alle anderen, mit ihr die ganze gestrige Vorstellung. Herr Smaha verwendete auf das Studium des „Franz v. Moor“ großen Fleiß, die Teufelsgestalt des sittlich verworfenen Menschen hüllte sich in scheußliches Gewand; aber auch Herr Smaha überschritt die Grenzen zulässiger Mimik, er that des — Bösen zu viel. Fräulein Wilhelm (Amalia, — der Theaterzettel brachte falsche Angabe —) trat gestern nicht mit entsprechender Wärme und Begeisterung auf, die Szenen mit dem „alten Moor“ verliefen matt, jeden gefühlvollen Ausdruck entbehrend. Bei Herrn Kocel (Graf Maximilian) störten einige wesentliche Sprachfehler z. B. „Garl“ anstatt „Karl“, „Trennen“ anstatt „Thränen“. Herr Baum (Kofinsky) war seiner Rolle, obgleich der Souffleur sein Möglichstes that, nicht vollkommen Meister, er blieb sahweise unverständlich. Auf der Höhe der Situation standen nur die Herren Direktor Ludwig (Hermann), Catterfeld (Schweizer), Ehrlich (Spiegelberg) und Arenberg (Koller). Hoffentlich kann der große Dichter den ewigen Schlaf wieder ruhig fortsetzen, und wird derselbe auf hiesiger Bühne sobald nicht wieder geweckt werden. Das stark vertretene jugendliche Publikum ging über die vielen ästhetischen Gebrechen hinweg und spendete reichen Beifall.

Die slovenische Presse.

„Slov. Narod“ gefällt sich, die vom constitutionellen Vereine in Laibach gelegentlich der letzten Monatsversammlung gefaßte Resolution des weiteren zu behandeln und wirft die Frage auf: ob die Besiznahme Bosniens und der Herzegowina dem Lande Krain, beziehungsweise den Slovenen zum Schaden oder Nutzen gereichen würde. „Narod“ spricht seine Befriedigung darüber aus, daß auch der constitutionelle Verein zu der Ansicht sich hinneigte, eine Annexion der occupierten Provinzen würde zum Nutzen der Handels- und Gewerbsverhältnisse uneres engeren Vaterlandes Krain wesentlich beitragen.

„Narod“ bemerkt, diese Sinnesänderung im deutschen Lager habe in nationalen Kreisen Bewunderung erzeugt, nachdem bei der deutschen Partei bisher Parteizwecke höher im Werthe standen, als der Nutzen des Landes Krain. Diese Bemerkung des nationalen Organs muß entschieden als eine böswillige bezeichnet werden, denn die deutsche Partei blieb noch niemals im Hintergrund, wo es galt, das Wohl und die Interessen des Landes Krain und seiner Bevölkerung zu fördern. Die deutsche Partei, der constitutionelle Verein in Laibach, stellte sich bisher noch immer an die Spitze einer Bewegung, deren Ziele auf ruhigem, besonnenem Wege zu erreichen waren.

„Narod“ bedauert, daß die Idee der Vereinigung aller Slovenen in ein Verwaltungsgebiet nicht auch in deutschen Kreisen sympathisch begrüßt wurde. Die deutsche Partei rechnet eben mit gesetzlichen Factoren, sie hält die Grundsätze der Verfassung im Auge, welche die Existenz der einzelnen Provinzen garantiert und die Trennung einzelner Gebietstheile derselben als unzulässig erklärt.

„Slov. Narod“ wird sich schon dazu bequemen müssen, die Ansichten der deutschen Partei und der deutschen Presse in Krain zu hören. Die deutsche Partei wünscht ein großes, starkes, geeinigtes Oesterreich, sie gibt den Traumgebilden des Größenwahns sich nicht hin, sie manifestiert keine Sondergelüste, sondern bleibt ihrer Ansicht treu, daß unter den Fittigen des österreichischen Doppel-aars Deutsche, Czechen, Polen, Slovenen und andere Völkerrämme ganz gut nebeneinander bisher ihre Existenz gefunden haben und diese auch in der Zukunft finden können. Extrawürste gehören zu den Luxusartikeln! Die politischen Verhältnisse Oesterreichs sind wahrlich nicht derart, um derzeit dem Luxus Schloß und Riegel zu öffnen!

Kalenderchau.

In dem Verlage von Dittmarsch's Nachfolger ist ein sehr praktisch eingerichteter Notizen-Taschenkalender für 1879 in vier verschiedenen Ausgaben erschienen, der für jeden Geschäftsmann geradezu unentbehrlich ist, da derselbe außer dem vollständigen Kalendarium und der Genealogie einen Rathgeber in Wechselangelegenheiten, für Eingaben, Gesuche, kaufmännische Rechnungen und Rechtsangelegenheiten, Münztabelle und die Ziehungen sämmtlicher österr. Lotterie-Effecten, die Stempeltarife etc. enthält, die Einbände sind sehr dauerhaft und geschmackvoll, die Preise sehr billig.

Der 22. Jahrgang des allgemein bekannten constitutionellen 15 kr. Kalenders ist für 1879 soeben erschienen und behauptet unter den billigen Volkskalendern noch immer seine alte Beliebtheit. Der vorliegende Jahrgang zeichnet sich durch seinen praktischen Inhalt und hübsche Ausstattung aus. Das beigegebene große Titelbild der Pariser Weltausstellung ist eine werthvolle artistische Beigabe.

Vorräthig in v. Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Witterung.

Laibach, 12. November.

Nachts starke Regengüsse, tagsüber regnerisch, Höhennebel, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 2.6°, nachmittags 2 Uhr + 5.2° C. (1877 + 13.8°; 1876 + 6.4° C.) Barometer im Steigen, 731.53 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 0.1°, um 4.5° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 17.50 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 11. November.

Hotel Stadt Wien. Hasbauer, Klob, Popper, Graditzky und Bauer, Kiste, Wien. — v. Le Gay-Viersfeld, k. k. Lieutenant, Czernowitz.

Hotel Elefant. Nagy, Reif, Graz. — Rudolf, Bergverwalter, Köflach. — Lipold, Oberberggrath, Idria. — v. Gasigeb, Oberlieutenant, Saag.

Hotel Europa. Zimmermann, Handelsmannsgattin, und Artner, Besitzer, Karlsbad.

Mohren. Janes f. Gemalin, Agram. — Weiß, Gemeindevorstand, Heil. Kreuz. — Kalazin, Privat, Krainburg.

Gedenktafel

Aber die am 15. November 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Mal'sche Real., Buž, BG. Stein. — 3. Feilb., Gebasel'sche Real., Schmarza, BG. Stein. — 2. Feilb., Furlan'sche Real., St. Veit, BG. Wippach. — 1. Feilb., Schmiedvereinsrealität, Rudolfswert, KG. Rudolfswert. — 3. Feilb., Kapel'sche Real., Altdirnbach, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Trebec'sche Real., Ostroschnobodu, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Furlan'sche Real., Slap, BG. Wippach.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Schönroschen.

Römische Operette in 3 Acten von Offenbach.

Wiener Börse vom 11. November.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Wart	Geld	Wart
Papierrente	60.85	60.90	Nordwestbahn	108.25 108.75
Silberrente	62.30	62.40	Rudolf's-Bahn	116.— 116.50
Goldrente	71.20	71.30	Staatsbahn	255.50 256.—
Staatslose	336.—	340.—	Südbahn	68.25 69.50
" 1854	106.—	106.50	Ung. Nordostbahn	109.50 110.—
" 1860	112.—	112.25		
" 1860 (Steil)	121.—	121.50		
" 1864	142.—	142.25		
Grundentlastungs-Obligationen.			Pfandbriefe.	
Galizien	82.50	83.25	Dobentreditanstalt in Gold	110.75 111.—
Siebenbürgen	73.—	74.—	in Herr. Währ.	93.25 93.50
Kemere Banat	74.75	75.50	Rationalbank	98.80 98.90
Ungarn	79.25	80.—	Ungar. Dobentredit	93.— 93.25
Andere öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	105.—	105.25	Elisabethbahn, 1. Em.	92.50 93.—
Ung. Prämienanlehen	80.50	80.75	Ferd.-Nordb. 1. Silber	102.75 103.—
Wiener Anlehen	88.25	88.50	Franz-Joseph-Bahn	84.30 84.60
			Galiz.-Ferdinands-Bahn	100.— 100.50
Actien v. Banken.			Öst. Nordwest-Bahn	84.25 84.50
Kreditanstalt f. d. N. O.	224.80	225.—	Siebenbürger Bahn	62.60 62.70
Escompte-Ges., n. S.	790.—	792.—	Staatsbahn, 1. Em.	157.— 157.50
Nationalbank			Südbahn à 3 Verz.	110.— 110.50
			à 5	94.75 95.—
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatlose.	
Alföld-Bahn	114.25	114.75	Kreditlose	161.50 162.—
Donau-Dampfschiff	489.—	490.—	Rudolf's-Stiftung	14.— 14.50
Elisabeth-Westbahn	157.—	157.50	Devisen.	
Ferdinands-Nordb.	2022	2027	London	116.30 116.90
Franz-Joseph-Bahn	128.25	128.50	Geldsorten.	
Galiz. Ferdinands-Bahn	238.—	239.—	Dufaten	5.60 5.61
Remberg-Czernowitz	124.50	125.—	20 Francs	9.37 9.38
Slav. Gesellschaft	580.—	581.—	100 b. Reichsmark	57.90 58.—
			Silber	100.— 100.—

Telegraphischer Kursbericht

am 12. November.

Papier-Rente 60.80. — Silber-Rente 62.20. — Gold-Rente 71.40. — 1860er Staats-Anlehen 112.—. — Bankactien 789.—. — Kreditactien 223.80. — London 116.75. — Silber 100.—. — k. k. Münznoten 5.59. — 20-Francs-Etude 9.37 1/2. — 100 Reichsmark 57.90.

Telegramme.

Wien, 11. November. Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht den Wortlaut der Proclamation, mit welcher eine Generalamnestie für Bosnien und die Herzegowina verkündigt wird. Die Amnestie erstreckt sich auf die anlässlich der Occupation Compromittierten, welche zu friedlicher Beschäftigung zurückgekehrt sind oder welche binnen 14 Tagen sich freiwillig stellen und Gehorsam zusichern; ferner auf in Untersuchungshaft Befindliche, dagegen nicht auf hervorragende Rädelshörer, die sich bereits in Haft befinden, doch wird auch bezüglich dieser in besonders rücksichtswürdigen Fällen ein Begnadigungsantrag gestellt werden.

Budapest, 11. November. Im Finanzausschusse der Reichsrathsdelegation erklärte der Kriegsminister, daß das Armee-Oberkommando gegenwärtig nicht mehr bestehe, wol aber ein Generalinspektor, dem kein Befehlsrecht zustehet, der seine Berichte unmittelbar dem Kaiser unterbreite, welcher dieselben dem Kriegsministerium zur weiteren Amtshandlung zuweise; die verfassungsmäßige Jurgrenz des Kriegsministeriums sei demnach vollkommen gewahrt.

Täglich

zu haben im Sparkassegebäude, I. Stock, Wohnung Nr. VIII.:

Apfel der edelsten Gattung mit 1 fl. 30 kr., 2 und 3 fl. per Verling; luftgetrocknetes Obst, als: Zwetschen, das Pfund mit 12 kr.; geschälte und luftgetrocknete Nusskugeln, per Pfund 40 kr. (513) 3-3
Vorrätig in der Buchhandlung von Kleinmayr und Bamberg in Laibach.

Die Tuchhandlung

„zum weissen Kreuz“

Firma: Franz Rotsch

in Graz, Ecke der Murgasse Nr. 14, empfiehlt sich einem P. T. Publikum mit ihrem gut sortierten Lager von Tuch, Peruvian, Tosking, Loden, Flanell, sowie modernen Rock- und Beinkleidstoffen für jede Saison zu billigt festgesetzten Preisen. Muster auf Verlangen franco. (520) 3-2

Bestehend seit dem Jahre 1833.

In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Verlagsbuchhandlung in Laibach ist erschienen:



Slovenska Pratika

za navadno leto 1879.

Eine alleinstehende Dame,

die hier fremd ist und keine Gelegenheit hat, Bekanntschaften zu machen, wünscht, um sich die langen Winterabende zu verkürzen, mit einer gebildeten Dame oder Herrn in Correspondenz zu treten. Die Briefe bittet man unter der Adresse: „Valentine“ poste restante Laibach zu richten. (530) 2-1

Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreissen, Degenstich), Gicht, jede Art Lahmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig bezieht er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung ist entweder ein großes oder zwei kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Depots für Krain: Laibach: Victor von Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“, Rathausplatz Nr. 4; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker. (519) 10-2

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Goldlotterie, in welcher über

7 Mill. 792,800 R.-M.

vom 11. Dezember 1878 bis 13. Mai 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 82,500 Losen **42,600 Gewinne**, und zwar ev.

375,000 R.-Mark

speziell aber	
1 Gewinn à M. 250,000	6 Gew. à M. 15,000
1 Gewinn à M. 125,000	1 Gew. à M. 12,000
1 Gewinn à M. 80,000	24 Gew. à M. 10,000
1 Gewinn à M. 60,000	31 Gew. à M. 5000
1 Gewinn à M. 50,000	61 Gew. à M. 4000
1 Gewinn à M. 40,000	300 Gew. à M. 2000
1 Gewinn à M. 36,000	500 Gew. à M. 1000
3 Gewinne à M. 30,000	621 Gew. à M. 500
1 Gewinn à M. 25,000	675 Gew. à M. 250
6 Gewinne à M. 20,000	22,850 Gew. à M. 138 etc.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den (527) 5-1

11. und 12. Dezember d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 6 R.-Mark oder fl. 3.50 das halbe Originallos nur 3 R.-Mark oder fl. 1.75 das viertel Originallos nur 1 1/2 R.-Mark oder fl. —.90 und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen Einwendung des Betrages, gegen Postvorschuss oder Post-einzahlung nach den entfernsten Gegenden von mir franco versandt.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden; kleine Beträge kann man auch in Postmarken einsenden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Damthorstrasse, Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.